



Donnerstag, am 21. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hell)

## Streifzug durch das ehemalige Syrmien.

(Fortsetzung.)

Von Peterwardein machte ich einen Ausflug in die Fruškla-Gora, welche von den Römern Mons Almus genannt wurde, in länglicher Richtung ganz Syrmien durchzieht und eine der schönsten und gesegnetsten kleinern Bergketten Europa's ist; denn über eine Million Eimer des köstlichsten Weines gedeihen auf diesen Bergen, und die üppigen Thäler liefern eine ungeheure Menge jener süßen Pflaumen, aus denen der berühmte Syrmische Slivoviza (Pflaumenbranntwein) gebrannt wird. — Ich kam nicht nur über fruchtbare Weingelände und blühende Thäler; auch wildbewachsene, steile Gebirgsgänge fand ich und schroffe Abgründe mit grünenden Gesträuchen bewachsen. Somit wechselte die Lieblichkeit einer Hügelandschaft mit dem wildromantischen Charakter eines höheren Gebirges ab. Von einem der bedeutendsten Gipfel, der sich übrigens nicht viel über 2000 Fuß über die Meeresfläche erhebt, über sah ich das fruchtbare Savethal, worin das alte Syrmium, heut Mitroviz, sich zeigte, wo einst die Römer herrschten und in den ersten christlichen Jahrhunderten ein Bischof seinen Sitz hatte. Jenseits der Save liegen die bewaldeten blauen Berge des verjüngten Serbiens, und nördlich verliert sich das Auge im unermesslichen Horizonte des ungarischen Flachlandes. — Nein, die Erinnerung an Dich, schönes Syrmien, wird in meinem Innern nie erlödtet werden! — Nimmer werde ich deine schönen Gegenden und deine freundlichen Bewohner mit den fröhlichen

Liedern vergessen! — Nimmer werde ich vergessen deinen Wein! Ja, dein Wein! süß und feurig ist er, wie der Kuß deiner wunderholden Mädchen! —

Die Fruškla Gora ist gleich dem Berge Athos, mit griechischen Klöstern übersät. Hier leben die griechischen Mönche, Kaluger genannt, unter ihrem Iguman (Vorsteher) in stiller Abgeschiedenheit von der Welt, kultiviren den Boden und beschäftigen sich mit den Wissenschaften. Sie halten sehr strenge Fasten und sind dennoch meist gesunde und herrliche Männergestalten, die sich in ihrer schwarzen Tracht mit dem hohen Kalpak auf dem Kopfe und dem ehrwürdigen Barte sehr stattlich ausnehmen, obgleich man sehr häufig auf dieselben Physiognomien stößt. Sie dürfen sich nie verheirathen, haben aber vor den verheiratheten Popen den Vorzug, daß aus ihrer Mitte der Metropolit von Karloviz, so wie alle ihre Bischöfe erwählt werden. Auch die Popen dürfen sich nur einmal eine Gattin nehmen und im Falle dieselbe stirbt, müssen sie durch die übrige Zeit ihres Lebens Wittwer bleiben. Sie sehen daher bei der Wahl ihrer Gattinnen weit mehr auf gesunde, kräftige Konstitutionen, als auf Reichthum und Schönheit. — Die Kaluger sind übrigens außerordentlich gastfreundlich, und nehmen ihre Gosti (Gäste) mit vieler Zuverlässigkeit auf. Nur darf sich ein Fremder nicht während ihrer Fastenzeit zu ihnen verirren, denn er würde sich bei den nur mit Del zubereiteten, mageren Fastengerichten eben nicht sehr laben. Dessen ungeachtet würde ihm aber doch ihr ausgezeichnetes Wein munden, von dem